



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bergau, R.: Aus dem Tagebuche Carl Haller's von Hallerstein

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Wie ist das möglich gewesen? Wo ist das Actenstück geblieben? Die Vasen sind dann gekauft. Mit diesem Geschäfte steht der Ankauf der sogenannten Moabittica um 17,000 Thaler in keiner Verbindung, bei ihm ist Fleischer gar nicht betheilig; es durfte daher jener Antrag mit Fleischer's Unterschrift auch ohne jene Eingabe zu des zweiten Ankaufs Rechtfertigung von Wommisen gar nicht herangezogen werden. Es wäre ja doch, von jenen paar (unechten) Inschriften und Vasen auf die Echtheit dieser Masse Plunders zu schließen, gegen alle Regeln der Kritik und eine außer aller Berechnung liegende Uebereilung."

Bei der Anklage Fleischer's durch Herrn M. handelte es sich um Verdunkelung des Umstandes, daß der G. D. Regierungsrath und Akademiker Justus Olshausen (der vor einigen Wochen Professor Fleischer eine Entschuldigungsvisite machte) einer der Hauptschuldigen beim Ankauf der Pseudo=moabittica gewesen war. Sollte bei den Unwahrheiten, welche der Artikel der Pr. Jahrb. über die Jenenser brachte, außer der moralischen Entrüstung und dem Reformatoreneifer über gewisse Ungehörigkeiten etwa auch noch — etwa pro domo mit untergelaufen sein? Wir behalten uns vor, diese Manchem vielleicht dunkle Vermuthung später auszuführen.

Aus dem Tagebuche Carl Galler's von Gallerstein, mitgetheilt von H. Bergau.

Den 22. Aug. 1816 kam ich auf der engl. Fregate *Tagus* in dem Hafen der Insel Milo an. Durch die engl. Zeitung *Galignani's Messenger* mit der kürzl. stattgehabten Auffindung der Spuren eines ant. Theaters zu Milo, bekannt gemacht, suchte ich den 23. diese Ruine auf. Ich schiffte mich am nehmlichen Tag von der Fregate aus, da der Commandant M^{str}. Dundas anstatt nach Athen zu gehen, durch die hier erhaltene Nachricht der Expedition des Lords *Ermonth* gegen Algier, es für nöthig fand, eiligst nach Malta zu steuern. Ich nahm bey dem engl. Vice-Consul in dem ohnweit über den Ruinen des Theaters gelegenen *Castro's* Quartier.

Ich benutzte die ersten Tage meines Aufenthaltes mich mit den Spuren der hiesigen Alterthümer durch Inspektion und Zeichnungen bekannter zu machen, und meine Begierde, eine genaue Untersuchung der Ruinen des Theaters zu machen wurde dadurch vermehrt.

Die in jener Zeitung von dem engl. Consul zu Alexandrien, Herrn Salt darüber gegebenen Notizen gaben mir Hoffnung zu der Erleichterung dieses Unternehmens, in dem Beistand der hiesigen Einwohner, doch ich mußte mich bald überzeugen, daß Herr Salt sich ebenso hierinnen als über die Einrichtung des Theaters selbst, geirrt habe. Ich fand indessen den Besitzer des Ackerlandes, in welchem das Theater verschüttet liegt, willig mir seine Ausgrabung gegen Vergünstigung von $\frac{1}{4}$ derjenigen zu findenden Alterthümer, die nicht Theile des Gebäudes selbst sind, und mit Tragung der Grabungs- u. s. w. Kosten von meiner Seite, zu verstaten, wogegen ich ihn noch verbindlich machte, es in dem Zustand zu erhalten, als ich es ihm nach seiner Ausgrabung übergeben würde, d. i. weder selbst noch durch Andere vorzüglich durch Wegbringung von Marmor, worauf man schon anfang sein Augenmerk zu richten, dasselbe noch mehr zu zerstören, sondern viel mehr nach allen seinen Kräften zu seiner Erhaltung, die ein Haupt-Beweggrund zu meinem Unternehmen ist, mit zu wirken. — Ich glaubte mich übrigens noch in doppelter Hinsicht verpflichtet, die sich hierinnen mir darbietende Gelegenheit für das Interesse Sr. K. Hoheit meinem Kronprinzen handeln zu können, nicht unbenutzt vorbegehen lassen zu müssen, einerseits in dem Wunsche, daß ich auf Stellen alter Gebäude, wo Möglichkeit zur Findung alter Kunstwerke sei, nachgrabe, andererseits aber, den Zweck meiner Reisen zu verbinden, die Werke der B. K. im Alten, so viel mir es die Umstände erlauben, artistisch und wissenschaftl. zu untersuchen; zu dessen Erleichterung der Bestreitung der dadurch auf mir ruhenden Unkosten, Sr. K. Ht. mir erst kürzl. eine Unterstützung von tägl. 2 Spann. Thalern, auf ein Jahr allergnädigst bewilligt hatte.

Unter Verhinderungen mancher Art als durch Rückfälle meiner Fieberkrankheit — Dazwischenkunft gewöhnl. Feiertage, und Schwierigkeit die Arbeiter zu finden, war ich mit meinen Untersuchungen bis zum 29. September beschäftigt, ohne sehr große Fortschritte darinnen haben machen zu können; ich fand es daher nöthig, sie auszusetzen und die Befehle Sr. K. H. auf meine Berichte und Vorschläge zu ihrer Fortsetzung abzuwarten.

Erstere hatte ich schon unter dem 13. September über Smyrna abgehen lassen, und nach ihrer Zurückkunft in Athen unter d. 8. October u. 15. Dec. wiederholt, auch dem letztern einige Risse über das Resultat meiner bisherigen Untersuchungen beigelegt.

Am 8. März dieses Jahres kam ein Schreiben von Sr. K. Ht. aus Würzburg unter d. 25. Nov. 1816 in meine Hände, womit höchst dieselben mir die Fortsetzung der Untersuchung auftragen, und die Ausführung meiner Vorschläge zum Ankauf des Ackers, worauf das Theater liegt, anbefehlen.

Meine Abreise von Athen wurde theils durch die anhaltende außerge-

wöhl. ungünstige Winter Witterung, theils durch wiederholte Rückfälle meines Fiebers bis zum 13. May verzögert.

Da ich im vorigen Jahre zu Milo keine Arbeiter unter 110 Paras bis 3 Piafter Tagelohn bekommen konnte, so nahm ich von hier 6 Männer mit mir, die laut eines schriftl. Vertrags mir tägl. für 70 Paras arbeiten sollten. Indessen aufmerksam auf die wenige Zuverlässigkeit in dergl. Menschen, beschränkte ich mich auf diese Anzahl, da auch mit ihrer Vermehrung wegen Vergütung der Tage so wie auf die Reise zuzubringen hatten, mir wenig Vortheil zu werden schien, und überdies ich mir schmeichelte, daß durch dieses Beyspiel, wo nicht in Milo selbst, doch auf den benachbarten Inseln noch mehrere Arbeiter um billigere Preise finden würde, doch um auf jedem Fall für meine Arbeit gedeckt zu seyn, nahm ich jene 6 Männer mit mir in Dienst.

Zu ihrer Aufsicht und zu meiner Hülfeleistung zu demj. der Geschäfte, was ich nicht allein für meine Person bestreiten konnte, ohne das Wissenschaftl. meiner Untersuchungen zu vernachlässigen, engagirte ich noch Signor Paolo Revelachi, einen jungen Athenienser, der mir schon früher bey Grabungen Hülfe geleistet, und dadurch seine Fähigkeit zu solchen Geschäften verbürgt hatte.

Dienstag den 13. Mai schiffte ich mich mit meinen Leuten im Piräus ein, von wo wir den 14. gegen Morgen ausfuhren. Nachmittag lies ich mich auf der Insel St. Georgio del'Albere, da der Wind günstig dazu war, ans Land setzen: Ich bestieg ihre höchste Spitze. Zu meinem größten Leidwesen entdeckte ich hier, daß meine Meßboupole zerbrochen war und ich keine Beobachtung seiner geographischen Lage machen konnte. Ich fand keine einzige Spur von irgend einem Alterthum. Die Insel ist außer von einigen Hirten unbewohnt; doch haben die Hydrioten daselbst mehrere Stellen zu Ackerland urbar gemacht.

Donnerstag den 15. Mai war ich mit Tagesanbruch auf der Höhe vor Milo; der Wind verstärkte sich für meine Fahrt, sonst würde ich auf Grimo Milo (Anti Milo) eine Landung gemacht haben; es sollen daselbst noch Spuren alter Mauern sein. Diese Insel ist übrigens ein kahler Felsberg aus dem Meere hervorstechend, der sich in der nun von der Morgensonne beleuchteten Seite, in sehr schönen Farbenspielungen mir zeigte. Sie ist ganz unbewohnt. Die Einwohner der Insel Milo besuchen sie zuweilen, die auf ihr wild weidenden Steinböcke zu schießen. Auf der obersten Kuppe der Felsen soll ein Wasserbehälter sein, der amphitheatralisch von einigen in den Fels gehauenen Stufen umgeben sein soll. Ich habe mir die Untersuchung dieses Ortes zu einem anderen schickl. Moment aufgehoben.

Ich kam bei guter Zeit Morgens auf der Insel Milo an, und benutzte

den anderen Theil des griechischen Feiertags, das Theater mit dem Besitzer des Ackers zu besuchen; ich fand es noch in dem Zustand, in dem ich es im vorigen Jahre verlassen hatte, doch mußte ich zu meinem großen Verdruß sehen, daß von den Fragmenten einiger Cornicher der Scene mehrere Theile muthwilligerweise abgeschlagen worden waren. Der Ackerbesitzer entschuldigte sich damit, daß, bevor dieser Ort gegen den freiwilligen Zugang versichert worden sein würde, ihm es unmöglich würde, solchen Unsug zu verhindern, den gewöhnlich die ihn besuchenden Schiffsleute hier so wie anderwärts an den Gebäuden der Alterthümer verüben.

Ich nahm mein Quartier in dem zunächst über dem Theater gelegenen Einsiedlerkloster des hl. Elias, das auf der Stelle eines alten Tempels erbaut ist; wo ich meine Arbeiter, um sie besser unter meinen Augen zu haben, mit Verwilligung der Eremiten in der Kirche einquartirte.

Freitag den 16. Mai fing ich mit denselben die Arbeit im Theater selbst an. Ich mußte bald erfahren, daß die hiesigen Leute sehr unzufrieden damit waren, fremde Arbeiter genommen zu haben, da sie glaubten, von mir sich einen großen Gewinnst zu machen. Da sie von meiner Sendung gehört hatten, sagten sie, „Ah, nun kommt er gerade wo wir das Getreide schneiden werden, nun wollen wir ihm auch schon einen Thaler Taglohn abnehmen. Sie suchten meine Leute auf alle Art unzufrieden gegen mich und die Arbeit zu machen, und warfen ihnen vor, daß sie Thoren seien, mir für 70 Paras zu arbeiten, was auch wirklich bald anfang üble Folge auf ihre Stimmung zu haben; dazu kam noch, daß ein wirklicher Brodmangel hier herrschte. Ich gab mir alle Mühe, Getreide zu billigem Kauf für sie zu finden, obschon gegen meinen Acker mich für ihren Lebensunterhalt zu kümmern, doch die natürl. Billigkeit forderte mich unter diesen Umständen dazu auf; mit vieler Mühe gelang es mir auch, daß sie eigentlich keine Noth litten, und Erwartung der nahen Ernte sollte ihnen Hoffnung zur baldigen Erleichterung ihrer Nahrungsmittel machen, allein mit alledem mochte ich doch die Unannehmlichkeit haben, daß mir am 21. Mai drei Männer aus der Arbeit liefen und ich sie mit Hülfe der Gerichte im Moment, wo sie sich einbarakiren wollten, zurückbringen ließ.

Am 22. Mai benutzte ich die Gelegenheit durch das englische Kriegs-Brigg die Wespe unter Commando des Cap. Woolridge Sr. k. Rh. dem Kronprinzen Bericht von meinem hiesigen Aufenthalt zu geben; ich hatte den Brief über Malta nach Neapel an den k. b. Gesandten Grafen Jenison empfohlen.

Donnerstag den 29. Mai.

Sehr schlimm bin ich mit meinen Athentensern gefahren, die mir ohnerachtet einer menschenfreundlichen Behandlung sehr viel Herzeleid machen. Ja

ich bekenne es, daß ich erstaunt bin, wie unter sechs Personen, auch nicht einer eine Ausnahme von Treulosigkeit macht. Sie haben bis auf diesen Augenblick nicht nur nicht ihren Akkord treu gehalten, und haben mir allen möglichen Verdruß durch beständige Unzufriedenheit und Bänkereien u. s. w. gemacht.

Einige entwichen sogar aus der Arbeit und ich mußte sie durch richterliche Gewalt zurückführen. Einer hatte sich durch Saufen krank gemacht. Heute waren sie vollens gegen mich verschworen, mir gar nichts mehr zu arbeiten; ich suchte sie durch die hiesigen Gerichte zur Befolgung ihres Akkords zu zwingen. Der englische Consul kam mit mehreren der Ersten des Orts zu mir, allein alles half nichts, im Gegentheil mußte ich sehr schlimme Reden gegen mich hören; mit aller Mühe wurden sie dahin gebracht, mir noch 2 Tage zu arbeiten.

Den 30. May ritt ich mit dem englischen Consul nach den an der südlichen Küste gelegenen Mühlsteinbrücken. Man hatte mir viel Hoffnung gemacht von den dortigen Arbeitern welche engagiren zu können — allein auch hier war Alles vergeblich, ein einziger Mann bot sich täglich für 1 Thaler Lohn an, und so mußte ich leider unverrichteter Sache zurückkehren.

Den 1. Juny verließen denn wirklich meine Athenienser die Arbeit ganz und gar. Ich hatte mich dem Richterspruch der hiesigen Ortsbehörde unterworfen, die keine weitere Gewalt über sie ausüben wollte. Ich bin leider dadurch in große Verlegenheit versetzt. Mit aller Mühe habe ich heute am 6. Juny vier hiesige Arbeiter für 1 Ruple Tagelohnung engagirt. Ich habe Alles berücksichtigt und endlich immer es noch für das Vortheilhaftere gefunden, selbst um diesen Preis von den hiesigen Einwohnern zu nehmen, bevor ich auf das Ungewisse des größern Vortheils wieder welche von Auswärts zu engagiren suche. Ich habe sehr viel Unruhe durch diese unangenehme Störungen meines Unternehmens; ich wünschte so innig es ausführen zu können, doch hat sich bisher leider noch Nichts günstig für es gezeigt. Alles scheint mir entgegen zu sein. Am Sonntag wollte ich mit dem Besitzer den Ackerkauf abschließen, nachdem er sich mir zuvor ganz bereit dazu gezeigt hatte, allein auch damit kam ich nicht eher als mit vielen Schwierigkeiten am 8. Juny zu Stande. Ich habe den Kauf auf meinen Namen gemacht, da ich Ursache hatte zu befürchten, daß die Forderungen übertrieben werden würden, wenn ich es bekannt werden ließe, daß eine hohe Person darin interessirt sei. Heute wurde in der Kanzlei des englischen V. Consulats der Kaufbrief nach meiner Vorschrift unter Beisein des Verkäufers und dreier Zeugen in ital. und griechischer Sprache ausgefertigt und einregistriert.

Die vier hiesigen Arbeiter so ich am 6. Juny engagirt hatte, blieben schon am 2. Tag aus der Arbeit, mit der Ansehung, unter 5 pia. täglich

nicht fortarbeiten zu wollen. Da ich mich somit überzeugte, daß ich hier nichts ausrichte und unnützer Weise Zeit und Geld verlieren würde, so entschloß ich mich in einer der nahen Inseln als Siphanto, Seripho zu versuchen Arbeiter dingen zu können. Man hatte mir hier viel Hoffnung dazu gemacht, indem besonders auf der letztern viele unbemittelte Einwohner seyn sollen, welche öfters auswärts Arbeit suchen. Ich suspendirte daher für jetzt meine hiesigen Arbeiten. Ich habe in denselben, was die Grabungen in dem Theater selbst anbelangt, auf den rechten Flügel fortgefahren, und wieder ein gut erhaltenes Fragment, in einem großen Stück der Frontspitze einer der Nebenthüre in der Scene gefunden.

Uebrigens habe ich durch genaue Untersuchung gefunden, daß die Fundamente auf der Rückwand der Scene nichts Interessantes mehr geben, am Ende aber ein hübscher Streifen von dem Ackerland bleiben wird, der durch Baumanpflanzungen, dem innern Raum des Theaters, wenn er ausgegraben sein wird, Biede und zugleich eine gute Schutzwehr geben würde. Ich habe auch diesmal wieder die Spuren der Art der Zerstörung des Theaters in den Defen gefunden, die zeigen, daß schon früher hier der Marmor hier zu Kalk gebrannt worden ist. In der zwei Stunden von hier im Fond des Hafens gelegenen Stadt, habe ich Reste von dem Hauptgestimse der Scene gefunden; das ist deutlich, daß die Venezianer bey ihrer Erbauung von diesem Theater Materialien anwandten. Außer dem Theater selbst habe ich in einiger Entfernung hinter demselben nördlich und am Fuß des Hügels, auf welchem das Kloster S. Elias liegt, eine steinerne Bank entdeckt und davon auf 11' weit ausgegraben; sie ist in Bogenkrümmung gegen eine aus gr. Quadersteinen construirte viereckte Terasse gerichtet, die ein Altar, oder irgend ein Monument getragen haben mag; und läßt sich zusammen als ein hübsches Ganze denken. Ich habe einen großen Theil der alten Stadt Menar aufgefunden, so wie auch die Reste von dorischen Säulen von mittlen Dimensionen, Ich habe mit meinen Messungen und Zeichnungen mir Materialien über diesen alten Ort gesammelt, die ich mit der Beendigung des Geschäfts zu einem Ganzen zu bearbeiten zu können hoffe.

Am 9. Juny Morgens fuhr ich aus einer kl. Bey auf der nördlichen Küste der Insel ab, mußte aber bald wegen ungünstigen Wind vor Argentiera liegen bleiben, wo ich, da ich dem franz. Consul meinen Besuch machte, Zeuge von dem heftigsten Schrecken war, den das Gerüchte gelandeter Piraten in den Einwohnern verbreitete, das sich jedoch als blinder Lärm auflöste.

Ich kam noch in der Nacht im Porto di Castro auf der Insel Siphanto an. Hier mußte ich, bis ich eine Barke fand, zum 12. bleiben. Ich war an den franz. B. Consul und einen großen Primaten empfohlen. Auch hier

war es wegen der Ernte ohnmöglich, Arbeiter zu finden; doch versprachen mir beyde, späterhin mir behilflich dazu zu seyn.

Ich schiffte mich auf einer noch Egina gehenden Barke ein. Der heftige Nordwind trieb uns schon am andern Morgen in den auf der nördlichen Küste der Insel einsam gelegenen Hafen Kroniso zurück, und hielt uns daselbst bis am 17. Juny fest. Ich durchstreifte währenddem das Innere der Insel und suchte bes. das Kloster Brist auf, besonders durch Tournefort gewiß, einen nach der Angabe gut erhaltenen mit Bildhauerei im guten Styl gezierten Sarcophag zu sehen; indessen ich fand an ihm ein sehr untermittelmäßiges Alterthum, dagegen eine sehr hübsche Lage des Klosters mit seinem Garten, der unter andern üppigen Pflanzungen die schönsten Citronenbäume enthielt, die ich noch gesehen hatte.

Am 17. Juny Nachmittags versuchten wir auszufahren, kamen aber wegen des sehr hohen Meeres und entgegenstehenden starken Wind, bes. noch, da die Barke Wasser machte, mit Lebensgefahr nach der Insel Seripho, wo es uns selbst nicht möglich war, den gewöhnlichen Hafen zu erreichen, sondern wir in dem einsamen Porto Catena einlaufen mußten. Von hier ging ich den andern Tag auf das sehr nahe Gebirge, wo ich die Magnetsteinbrüche besuchte, nach dem Castro, um auch hier meine Versuche für die Findung der Arbeiter zu machen, aber ebenso vergebens wie anderwärts bisher.

Am andern Morgen schifften wir immer bei äußerst hohem Meere und ungünstigem Winde bis nach der Insel Poros, wo wir in der Nacht ankamen, aber in Quarantäne in unserer Barke gehalten wurden; wir fuhren daher auch des andern Tags nach Egina über und von da am 21. nach dem Piräus.

Ich traf daselbst die franz. Fregate la Galathée und die Brigg le Faune an. Den Commandant der Ersteren Grafen Mongabrie kannte ich schon früher und ich machte ihm noch in der Nacht mein Compl., und kehrte am andern Morgen Sonntag den 22. Juny nach Athen zurück.

Moderne Krankheits-Symptome.

Von Dr. J. P. Lange.

2. Die Ueberspannung der Affekuranzen.

Ueber das grauenhafte Verbrechen, mit welchem der dämonische Mann, genannt Thomas oder Thomafen (nach neueren Nachrichten Alexander Keith)